



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

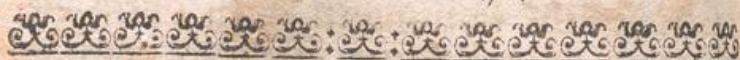
Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XII. Von der Liebe gegen denen Geschöpfen über Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)



XII. Unterricht.

Von der Liebe gegen einem Geschöpf
über Gott.

I.

XII. Tag. **D**ie größte Gefahr der allzugrossen Liebe gegen einem Geschöpf ist, daß man leichtlich dahin gelangen könne, daß man es liebe mehr, als Gott selbst. So lang wir ein irdisches Gut lieben ohne das Gemüth an selbiges zu binden, stehen wir aufrecht; wann wir aber uns an dasselbe anbinden durch das Band einer zugrosser Neigung, haben wir einen schweren Fall zu erwarthen. Dises hat ausgesprochen der der Königliche Prophet: *Ipsi obligati sunt, & ceciderunt.* Sie seynd gebunden worden, und gefallen: Und der Heil. Johannes Chrysostomus versichert uns, es seye nichts, das uns mehr abziehe von der Liebe Gottes, und anderer himmlischen Güter, als die übermässige Liebe gegen disen zergänglichen Gütern. *Nihil ho. 92. in sic à supernis dejicit bonis, quemadmodum si quis caducis his bonis animum affigit.* Von diser Sach, daß die Geschöpf mehr geliebt werden, als Gott, wollen wir betrachten

I. In

Sündhafte Lieb der Geschöpf. 159

I. In wem diese Lieb bestehe.

II. Was daraus erfolge.

2. Ein Geschöpf mehr lieben, als GOTT, bestehet nit in einer gewissen natürlichen, empfindlichen, zärtlichen Neigung gegen einer irdischen Sach, welche Neigung grösser seye, als die gegen GOTT gemercket wird: dergleichen wäre die Zärtlichkeit einer Mutter gegen ihr kleines Kind, oder einer neuen Braut gegen ihrem Bräutigam. Indem wir materialisch seynd, so neigen sich unsere Sinn, und empfindliche Anmuthungen von ihrer Natur zu den Geschöpfen, die materialisch, und sichtbar seynd, wohl mehrers, als zu dem Schöpfer, der weder materialisch, noch sichtbar ist. In diesen natürlich- und empfindlichen Neigungen der Anmuthung seynd wir mehrers Mitleydens, als Bestrafung würdig. So bestehet dann dasselbe in einer Lieb des Vorzugs, und der Vor-erwählung, dardurch der Willen im Werck ein Geschöpf vorziehet, und vorerwählet, mehr als GOTT. Hab gesagt, der Willen; sintemahlen diser nit selten mit dem Verstand nit überein stimmet, und da dieser GOTT über alle Sachen schäzet, thut der Willen zu Zeiten im Werck etwas anders über GOTT schätzen. Solte man dich fragen, ob du GOTT höher schökest, als ein jedes Geschöpf, so wurddest alsbald antworten, GOTT schäkest du weit höher; allein

allein

Cælius
Antiq.
lect. l. 9.
s. 13.

allein diser Vorzug der Schätzung hafftet
villleicht gänglich in deinem Verstand, oh-
ne auch in den Willen zu kommen. Als
Esau um ein schlechtes Schüsselein voll
Linsen-Mus dem Jacob die überaus reiche
Erstgeburch seines Hauses zu kauffen ge-
geben, hat er ohne Zweifel mit seinem
Verstand die Erstgeburch höher geschätzt,
als das schlechte Gemüs; weil er aber dem
Lust zu esse allzuvil nachgab, hat er mit
seinem Willen vilmehr das schlechte Ge-
müs erwählet, als die Erstgeburch. Je-
ner König Lysimachus, welcher einen
Trunck zu erhalten sich dem Dromichates
zum Slaven ergeben hat, schätzte freylich
mit seinem Verstand höher sein Königreich,
als einen Becher Wasser; weil er aber
seinem Durst allzuvil nachgab, hat er mit
seinem Willen den Becher Wasser vorge-
zogen dem Verlust seines Reichs, und sei-
ner Freyheit. Also wirst du Zweifels ohne
mit deinem Verstand GOTT höher schät-
zen, als ein jedes Geschöpf, mit dem Will-
en aber wirst du villeicht ein Geschöpf
vorziehen, und vor Hunger zu einer schlech-
ten Vergnügung, vor Durst zu einer
schlechten Eroberung ein Geschöpf erwäh-
len mit Beleydigung GOTTES, und Ver-
lust seiner Gnad. Dise nur im Verstand
hafftende grössere Schätzung GOTTES er-
flecket zwar, daß du nit unglaublich seyest,
nit aber, daß du nit ein grosser Sünder
seyest.

seyest. Du wirst seyn wie die Philisthæer, welche die Arch, und den GOTT Israels, der in derselben fürgestellt ware, hoch schätzten; dann als dieselbe in das Israelitische Lager gebracht wurde, seynd alle Philistaische Kriegs-Völcker mit Furcht überfallen worden; haben Meldung gethan von denen erschrocklichen Wirkungen, welche der allmächtige GOTT in Egypten hat sehen lassen; haben sich erinnert so vieler Plagen, mit welchen die Egyptier gestrafft worden, und haben darsür gehalten, sie wurden nit entrinnen können, wann sie denselben GOTT zum Feind hätten. Ingemue- i. Reg. 4.
 runt dicentes: væ nobis! væ nobis!
 Quis non salvabit de manu Deorum sublimium istorum? Hi sunt Dii, qui percusserunt Egyptum omni plaga in deserto. Sie haben geseuffzet sprechend: Wehe uns! wehe uns! Wer wird uns erretten von der Hand diser hohen Götter! Dise seynd jene Götter, welche das Egypten-Land mit aller Plag in der Wüsten geschlagen haben. Allein dise ganze Hochschätzung vom GOTT Israels beruhete nur in ihrem Verstand; was aber den Willen betrifft, hat sich diser gänglich widersetzet: allermassen sie sich unter einander aufgemunteret haben, zu fechten wider jene Arch, und jenen GOTT, so sie mit dem Verstand so hoch geschätzet,

R. P. Calini, S. J. Erster Theil

und haben würcklich gestritten. Confortamini, & estote viri, Philisthiim: confortamini, & bellate. Pugnaverunt ergo Philisthiim. Habet Muth, und seyet Männer, ihr Philistäer: habet Muth, und streitet. So haben dann die Philistäer gestritten. Willeicht befindest du dich in eben diesem Zustand. Du weißt, daß der gütigste, allmächtige, unendlich liebwürdige, unendlich erschrockliche Gott verdienet geliebt, und geforcht zu werden über alles. Wann es darauf ankomet wider ihn zu streiten, ihn zu beleidigen, ihn zum Feind zu haben, wirst du von innerlichem Schauder, und einer hefftigen Forcht umgetrieben; dessen jedoch ungeachtet streittest du wider ihn, beleidigest ihn, willst ihn zum Feind haben, ein erschaffenes Gut zu besitzen. Dieses ist ein Geschöpf mehr lieben, als Gott.

3. Dannenhero erforsche dich selbst aufrichtig, ohne dir zu schmeichlen. Deinen Leib belangend, wann du ihm zu vil gestattest durch unerlaubte Gelüsten, durch Ubertretung der göttlichen Gebotten, durch untermassene Bezahlung deiner Schulden, um den Leib zu verpflegen in Bollerey, und köstlichen Mahlzeiten, so liebest du deinen Leib mehr, als Gott. Denen Kindern, und Anverwandten zu lieb, wann du für sie, damit sie nit in Armuth kommen, fremdes Gut behaltest, und mit Betrügen, mit Gewaltthätigkeiten, mit Hinterhaltung
der

Sündhafte Lieb der Geschöpf. 163

der Schrifften, trachtest ihr Erbgut zu vermehren, wann du wegen ihrer dich einlassest zum Falsch-Schwören, zu gewaltthätigen Beschützungen, liebst du deine Kinder, und Befreundte mehr, als Gott. Denen Vermögens-Gütern zu lieb, wann du zu einem ansehnlichen Amt zu gelangen, ein weltliche Ehr zu erhalten, dich begibest auf Verleumdungen, auf Zank- und Kauff-Händel, auf Räch, so liebest du dein Ehr mehr als Gott. Denen Glücks-Gütern zu lieb, wann du um dieselbe ergreiffest Betrug, Wucher, Kauff oder Verkauf geistlicher Pfründen, so liebest du mehr die Reichthumen, als Gott. Wann du bey Verlust eines irdischen Guts ausbrechest in Fluch, in Gottslasterungen, in Schwören, so liebest du mehr die irdische Güter, als Gott. O mein Gott, ich bekenne es mit grosser Schamröthe, und bekenne es mit grosser Reu: Ich hab dich öfters schlechten Geschöpfen nachgesetzt: ich hab öfters meinem Leib, meinem Pracht, mein Ehr, meine Reichthumen, mehr geliebt, als dich: ich hab öfters ihnen zu lieb dich beleidiget. O mein Gott, es reuet mich, und bitte dich um Verzeihung.

4. Jezund, nachdem du erkennest, in wem bestehe die Lieb gegen einem Geschöpf über Gott, betrachte, was daraus erfolge: und erstlich erfolget daraus ein über-

aus grosse Unbild, so du Gott anthust, als wann etwas liebreichers, und schätzbarers wäre, als er ist. Wo kan immer was solches gefunden werden? Was gefallen dir in der Welt? Was willst du lieben? S. Aug. in Pl. 145. fragt ein heiliger Augustinus. Quid est, quod vis amare? Wo du dich immer hinwendest mit deinen Sinnen, wirst du finden entweder die Erden, und auf diser ist alles irdisch, oder den Himmel, und was an disem uns sichtbar, und leiblich ist. Quocunque corporeis sensibus te converteris, occurrit tibi Cœlum, occurrit tibi terra. Quod amas in terra, terrenum est: quod amas & in Cœlo isto visibili, corporeum est. Wohin du dich immer mit leiblichen Sinnen wenden wirst, so kommet dir vor der Himmel, es kommet dir vor die Erden. Was du liebest auf der Erden, ist irdisch: was du liebest an disem sichtbaren Himmel, ist leiblich. Aber wann du an jener, und an disem etwas zu lieben, und zu loben findest, was für ein Unbild fügest du ihrem Urheber zu, wann du ihn weniger lobest, und liebest, als sie? Utrobique amas, & utrobique laudas? Quomodo amandus est ille, & laudandus, qui fecit ista, quæ amas, & laudas? Liebest, und lobest du beyderseits? Wie ist zu lieben, und zu loben derjenige, welcher diese Ding gemacht hat, die du liebest, und

und lobest? Was ist aber hernach dasjenige, so du mehr liebest, als ihn? Wann du ihm vorziehest den alleredlesten, und mächtigsten unter allen Englen; wann du ihm vorziehest die Herrschafft der ganken Erden, ja auch die Beherrschung des ganken Himmels, wirst du ihm jedannoch die gröste Unbild anthun; zumahlen die Engel, und die Erden, und alles, was auf der Erden ist, und der Himmel, und alles, was im Himmel ist, alles unendlich weit geringer ist, als Gott, alles unendlich weit unedler, unherrlicher, unmächtiger, unliebwürdiger. Was aber noch mehr dein Ungerechtigkeit vergrößeret, ist, daß du ihm vorziehest ein wenig Gold, ein wenig Silber, einen kurzen Leibs-Wolust, ein unnützliche und unbeständige Freundschaft eines Menschen, und bißweilen auch noch verwerfflichere, noch schlechtere Sachen. Erwöge die Berufung der Esther, so ihr von Assuero gethan worden. Die Esther ware ein armes Hebräisches Mägdlein, ein Vatter- und Mutterloses Waislein, aus ihrem Vaterland vertriben, und ein Sclavin in Persien. Assuerus hat sie beruffen für sein Ehegemahl, und Königin seines ungemain grossen Reichs. Bilde dir ein, als hätte sie sich in einen schlechten Lumpen-Kerl verliebt, und solchen dem König vorgezogen, mehr als disen geliebt,

und demselben zu Lieb die Königlichē Vermählung verachtet, mithin die Unbilden, und Schimpf gegen dem König vermehret: Kuntest du mit ihr ein Mitleyden haben? Vermeynest du, Assuerus wurde bey so grosser Unbild nit Ursach gehabt haben, sie gänzlich aus seinem Herz zu verstossen, und in einen tieffen Thurn zu verdammen? Jetzt mache dir die Rechnung, daß du in einem gleichen, ja unendlich ärgeren Stand sehest, wann du etwas erschaffenes mehr liebest, als Gott, und disen beleidigest jenem zu Lieb.

5. Endlich ein Mensch, so gering er auch ist, so ist er doch ein Mensch gleich einem jeden König, und einer, der an Glücks-Gütern geringer ist, kan mehrer seyn an Gütern der Natur, und der Gnad: und in was immer für einem Grad der Niedrigkeit er geringer ist, wird es jedoch allzeit ein eingeschränckte Niedrigkeit seyn, und wird niemahl unendlich können genennet werden. Was ich aber immer für ein Sach mehr liebe, als Gott, so wird sie allzeit unendlich geringer seyn, als Gott. Diser ladet mich ein zu seiner Freundschaft, er beruffet mich zu seinem Reich: und ich achte weder sein Reich, noch sein Freundschaft, sondern verachte ihn, und ziehe ihm vor ein unendlich geringere Sach. Von einem Mägdelein in Brabant, erzehlet Cantipratanus, welches

Canti-
prat. l. 2.
Apum,
c. 57.

Sündhafte Lieb der Geschöpf. 167

ch's einsmahls in der Fruhe sich entzündet befande von brennender Lieb gegen einen, der in der Nachbarschafft ihres Hauses wohnte, stunde auf, und richtete sich als ein Unsinnig- und Verruckte denselben zu suchen. Aber sihe, unter der Thür ihres Zimmers stellte sich vor ihr sichtbarlich der **HERR JESUS**, welcher mit einer ganz liebeichen Gestalt sprach: Tochter, thue mir disen Schimpf nit an, daß du etwas mehr liebest, als mich. Du sollest mich über alles lieben: ich bin der schönste, der beste, der lieblichste, der edlste, der getreueste, und danckbareste gegen denen, die mich lieben. Als er dises geredet, ist er vor ihren Augen verschwunden, und in demselben Augenblick ist auch die schändliche Neigung aus ihrem Herzen vergangen. Das Mägdlein warffe sich alsobald mit den Knien, und Angesicht zur Erden, hatte um Verzeihung wegen der grossen Unbild, welche sie Gott angethan hatte, da sie ein Geschöpf mehr, als ihn, geliebt hat; und Gott ist hinfüro allzeit das Absehen ihrer Lieb gewesen. Mir erscheinet unser **HERR JESUS** nit sichtbar, jedoch lasset er sich vernehmen, und versichert mich, daß er der allerschönste, und auffer ihm kein gleiche Schönheit seye: daß er der allerbeste, und auffer ihm dergleichen Güte nit seye: daß er der allerfüsseste, und auffer ihm dergleichen

chen Süßigkeit nit seye: daß er der alleredelste, und ausser ihm dergleichen Adel nit seye: daß er der allergetreueste, und ausser ihm dergleichen Treu nit seye: daß er der allerdanckbareste, und ausser ihm dergleichen Danckbarkeit nit seye. Ja ich bin bestens vergewisset, daß alle andere Schönheit, alle Güte, alle Süßigkeit, aller Adel, alle Treu, alle Danckbarkeit, unendlich geringer seyen, als sein göttliche Schönheit, sein göttliche Gütigkeit, sein göttlicher Adel, Treu und Danckbarkeit: und bey solcher Gewißheit ist es möglich, daß ich etwas erschaffenes mehr, als ihn, liebe? Ach es ist nur gar zu möglich, und wollte Gott es wäre nur allein möglich, und nit im Werck selbst also! O mein Gott, ich bin in allweeg gewesen jener Blinde, jener Thorrechte, jener Vermessene, der ich dich nachgesetzt habe, wem? Ach wem? Die Schamröthe, die Reu, die Båher lassen mich solches nit sagen. Du hast es gesehen, mein Gott, und hast die unbegreifliche Gütigkeit gehabt, ein so grosse Unbild zu übertragen, ohne von Stund an ein schwere Rach zu nehmen. Ich dancke dir, mein Gott, für so grosse Gütigkeit: und eben dise verbindet mich, dich ins künftige zu lieben über alles.

6. Dich besser in diesem Fürsatz zu steiffen, betrachte den Schaden, der uns entspringet, wann wir ein Geschöpf mehr lieben,

Sündhaffre Lieb der Geschöpf. 169

ben, als Gott. Wir machen uns unwürdig bey ihm zu seyn, und mit ihm die ewige Seeligkeit zu genießen. Qui amat ^{Matthi} patrem, aut matrem plus quam me, non ^{10. 37.} est me dignus: & qui amat filium, aut filiam super me, non est me dignus. Wer seinen Vatter, oder Mutter mehr liebet, als mich, der ist meiner nit werth: und wer seinen Sohn, oder Tochter mehr liebet, als mich, der ist meiner nit werth. Der HERR stellet durch diese Wort vor in der Lieb gegen denen Eltern, und in der Lieb gegen denen Kindern, ein vernünftigste, von GOTT verlangt und ausdrücklich gebottene Lieb, welche von ihm belohnet wird, und nichts desto weniger als ein böse, verdammliche Lieb, wann sie die Lieb, welche wir GOTT schuldig seynd, übersteiget: woraus wir abnehmen sollen, wie böse, und verdammlich seye die Liebe gegen einem jeden andern Geschöpf, welche entweder von GOTT nur zugelassen, oder glatthin verbothen ist, wann sie sich erhebet über die Liebe, welche wir GOTT schuldig seynd. Wer gefallen will seinem Vatter, oder Mutter, oder einem Sohn, oder einer Tochter, mehr als GOTT, ist nit würdig mit ihme seelig zu seyn: non est me dignus: ist meiner nit werth: was solle man sagen von einem, der willfahren will einem Weib, einer Vollerey, einer schändlichen Unmuthung,

L 5

mehr

mehr, als Gott? Wann der über so große Unbild erzürnete GOTT über uns Unglück schicket in diesem Leben, und uns zum ewigen Kercker verdammet in dem andern, was werden uns helfen jene Geschöpf, welche wir über GOTT lieben? Nichts wird dir nutzen jenes Silber, jenes Gold, Ezech. 7. welches du so lieb hast. *Argentum eorum, & aurum eorum non valebit liberare eos in die furoris Domini.* Ihr Silber, und ihr Gold wird sie nit erretten können am Tag des Grimmens des HERREN. Unnützlich, und wurmstichig wird seyn jener Leib, mit welchem du also gezärtlet hast: unnützlich jene Freund, welchen du Gott zum Cruz zu Gefallen gethan hast. Du wirst Gott anrufen, aber nit mehr in der Zeit. *Tunc invocabunt me, & non exaudiam.* Alsdann werden sie mich anrufen, und ich werde sie nit erhören. *Ite, wird er sagen, & invoke Deos, quos elegistis: ipsi vos liberent in tempore angustia.* Gehet hin, und ruffet an jene Götter, die ihr erwählet habt: sie sollen euch erretten zur Zeit der Angst. Gehet hin, und ruffet an jene Geschöpf, welche ihr über mich geliebt habt, als wann sie eure Götter gewesen wären: kommen sie, und erlösen euch aus meiner Hand am Tag meines Zorns. Ach mein Gott! ich weiß, daß mich kein Geschöpf erretten könne: verhoffe doch, du, den

Ezech. 7.

19.

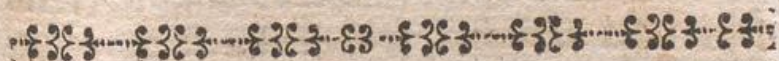
Judic.

10.14.

Sündhafte Lieb der Geschöpf. 171

den ich jetzt gewikiget, und reumüthig anruffe, werdest mich erretten. Heunt ist nit der Tag deines Grimmens: dises ist ein Tag deiner Barmherzigkeit. Du hast mich gedultet, als ich mich, und andere Geschöpf mehr geliebt hab, als dich: anjeko liebe ich dich, und liebe dich von ganzem Herzen über alles: darum verhoffe ich, indem ich dich anruffe dich mehr lieben zu können, du werdest mich erhören.

Jekund lasset uns erwögen, wie wir uns der Geschöpfen gebrauchen sollen, nachdem wir in vorhergehenden Gesprächen gesehen haben, wie wir sie lieben sollen.



XIII. Unterricht.

Von dem Gebrauch der Geschöpfen,
die nützlich seynd zum geistlichen Le-
ben, und insonderheit von Le-
sung geistlicher Bü-
cher.

I.

Gleichwie Gott, als Urheber der Na-
tur, in die Welt gesetzt hat vil Ge-
schöpf, die leichtlich zu brauchen seynd,
und, wann sie gebraucht werden, das Leben
des Leibs erhalten, als Speiß, Franck,
Kleyder,

XIII.
Tag.